

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **53 (1927)**

Heft 24

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

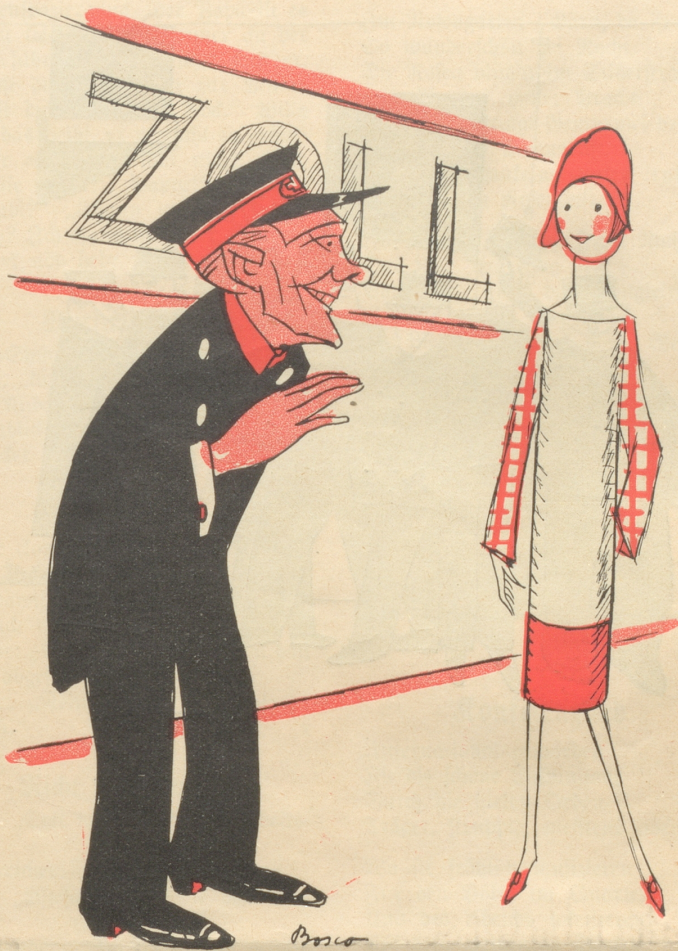
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die neue Tabaksteuer

Bobrovits



Schweiz. Zoll: „Sie schätze ich ganz besonders hoch,
mein Fräulein Cigarette.“

Amerikanisch

Gestern, liebe, sehr verehrte Frau, bin ich wieder einmal sehr lebhaft an Sie und an jene heitere Sommerfrische erinnert worden, die wir der damaligen häufigen Regen-, ja sogar öfteren Schneefrische zum Trotz dennoch so angenehm zusammen verbracht hatten. Was taten wir damals nicht alles, dem mürrischen Wettergott ein Schnippchen zu schlagen! Wir musizierten, sangen, tanzten und feierten, wir spielten Halma oder Schach oder harmlose Kartenspielen oder noch harmlosere alte und neuere Gesellschaftsspiele und ich weiß nicht mehr was noch alles, ja, wir dichteten sogar. Dichteten zuweilen um die Wette. Alle einen Bierzeiler auf zwei natürlich meist recht willkürlich ausgewählte Reimpaare. Wodurch

sich die Siegerin oder der Sieger, sofern sich ein hohes Kampfericht oder aber eine allgemeine Volksabstimmung unzweifelhaft entscheiden konnten, den schwarzen Kaffee oder den Fünfuhrtee oder was eben gerade an der Tagesordnung lag, gewann. O, wenn ich auch alt werden sollte, möchte ich das reizende Bild nie vergessen, das es jedesmal gab, wenn da durchs Los zuweilen ein wenig beliebtes oder gar wirklich abgeschmacktes

Reimpaar gezogen wurde, und dann unsere mitwirkenden Damen, Sie voran, stets so einmütig bald komischen, bald verzweifelten Protest einlegten, um sich schließlich ebenso sicher mit größter Energie dahinter zu machen, in den sauren Apfel zu beißen.

Und gestern erinnerte ich mich besonders jenes entrüsteten Protestes, den es damals gab, als uns die, ich muß bekennen, nicht ganz appetitliche Aufgabe beschieden war, auf die Reimpaare: „frisch und zisch“ und „Eifer und Geifer“ zu reimen. Und wie Sie, wie immer, dennoch den Stier kräftig bei den Hörnern faßten, sich ans Werk machten und den wohlverdienten Sieg davon trugen mit der herrlichen Strophe, die Sie, nachdem Sie noch einmal reizend protestiert und Pfui gerufen hatten, uns vorlasen:

„Er lief und kam in Eifer,
Er war schon nicht mehr frisch,
Da kam ihm schon der Geifer
Heraus als wie ein Zisch.“

Sie wissen es gewiß noch wohl, Verehrteste, wie neidlos ich Ihnen die Siegespalme reichte und wie gerne ich selbst mit meiner viel bescheideneren Leistung von damals zurücktrat. Sie werden sich natürlich kaum mehr erinnern, und es ist in der Tat auch kaum der Rede wert, wie ich damals der unelstischen Materie beigekommen war. Nur konnte sich noch niemand von der Gesellschaft vorstellen, ich der unglückliche Dichter am wenigsten, daß meinen Worten so verhältnismäßig rasch prophetische Wirkung beschieden sein würde. Mein Sprüchlein hieß nämlich unter der Spitzmarke:

Amerikanisches:
„Jimmer voller Eifer
Spucke deinen Geifer
Nach dem Ziele frisch,
Daß es nur so zisch!“

Und nun las ich gestern etwas Herzergreifendes in der Zeitung, was mich wieder so lebhaft an Sie und an unsere lustige Kurzeit erinnerte. Hier die Notiz, um deren tiefen kulturgeschichtlichen Bedeutung willen Sie mir meine heutige „spuckhafte“ Erinnerung an damals gültig verzeihen wollen:

„Ein Wettspucken. 8000 Personen nahmen an einem Wettspucken teil, das die Vereinigung fortschrittlicher Geschäftsleute von St. Louis im Forest Highlands-Bergnütungs-Part veranstaltete. Nach einer Stunde angestrengter und hervorragender Leistungen wurde der erste Preis einer Frau Helen Hruby zuerkannt, die ihren Raugummisaft 30 Fuß weit spucken konnte.“

Ja, das müssen wir denen da drüben über dem großen Wasser zugestehen, ob



FELDMÜHLE A.G. KUNSTSEIDE

FABRIK RORSCHACH (SCHWEIZ)

*Zum Wirken Stricken Sticken Weben
Lass Dir **Sastiga Seide** geben!*